

ecke

nr. 2 – juni 2026

turmstraße

Zeitung für das « Lebendige Zentrum» und Sanierungsgebiet Turmstraße. Erscheint kostenlos.

Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung



WELCHE ECKE?



Moabit hat bekanntlich viele interessante Ecken. Aber wo wurde diese Ecke aufgenommen? Wenn Sie den Ort wissen, schreiben Sie uns die Lösung und vergessen bitte auch nicht Ihre Post-Adresse! Denn unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir wieder einen Büchergutschein der Dorotheenstädtischen Buchhandlung. Schicken Sie uns Ihre Antwort per Post an: Ulrike Steglich c/o Ecke Turmstraße, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin oder per Mail an: ecketurm@gmx.net. Bitte vergessen Sie auch die Absenderadresse nicht! Einsendeschluss ist Montag, der 22. Juni 2026.

Unser letztes Bilderrätsel zeigte ein Detail des neu gestalteten »Güterbahnhof«-Spielplatzes am ZK/U (siehe auch S. 4). Gewonnen hat Alina Goldbach – herzlichen Glückwunsch! Sie schrieb uns: »Nichts leichter als diesen Ort zu bestimmen, denn meine Zweijährige wartet sehnsüchtig auf die Eröffnung des Spielplatzes am ZK/U. Zum Bauzaun um den Berliner Bockerl müssen wir auch fast täglich zum Nachschauen, ob sich die Lok endlich fahren lässt.« Der Sehnsuchtsort der Kleinen ist nun eröffnet – und der Gewinnerin des Ecke-Rätsels wird der Gutschein per Post zugesandt.

Ende der Mieterberatung für Milieuschutzgebiete

Der Auftrag zur Milieuschutz-Mieterberatung der Gebiete Waldstraße, Thomasiusstraße und Birkenstraße endete unerwartet zum 31.12.2025. Damit musste die bislang beauftragte Mieterberatung Prenzlauer Berg ihre Sprechstunden im Stadteylladen Krefelder Straße 1a ihre bisherigen Sprechstunden für Mieterinnen und Mieter der Milieuschutzgebiete leider einstellen.

Der Milieuschutz gilt in beiden Gebieten jedoch weiterhin. Wenn Sie Fragen zu Baumaßnahmen oder zu erhaltungsrechtlich relevanten Veränderungen haben, wenden Sie sich bitte direkt an den Fachbereich Stadtplanung im Bezirksamt Mitte:

per E-Mail an birkenstrasse@ba-mitte.berlin.de, waldstrasse@ba-mitte.berlin.de oder an thomasiusstrasse@ba-mitte.berlin.de.

Für mietrechtliche Fragen können Sie die kostenlosen Angebote zur Mietrechtsberatung im Bezirk Mitte nutzen (siehe auch www.berlin.de/ba-mitte)

Unabhängig davon kann auch die kostenfreie Mietrechtsberatung im Moabiter Stadtschloss (Rostocker Straße 32, 10553 Berlin) aufgesucht werden. Termine werden nach Voranmeldung vereinbart (Terminvereinbarung telefonisch tägl. 10–16 Uhr: (030) 390 81 20 oder per Mail: info@moabiter-ratschlag.de).

Die letzte Ausgabe

der Ecke Turmstraße erscheint voraussichtlich im Juli 2026.

INHALT

Seite 3 Aufhebung des Sanierungsgebiets: Ihre Meinung ist gefragt!

Seite 4 Nachrichten

Seite 5 Eröffnung der Kulturmanege

Seite 6 Jugendverkehrsschule: Wie es jetzt weitergeht

Seite 7 Info-Veranstaltung zur Umgestaltung der Lübecker Straße

Seite 8 Kein Kiezfest in diesem Jahr / GSZM

Seite 9 Campus Bredowstraße

Seite 10 Tramverlängerung der M10 frühestens ab 2031

Seite 11 Leser-Ecke + Nachrichten

Seite 12 Beitrag des des Bezirksamts Mitte, FB Kunst, Kultur und Geschichte

Seite 13 Kino für Moabit / neue Veranstaltungsorte des Kunstvereins Tiergarten

Seite 14 Das Bezirksamt informiert Eigentümerinnen und Eigentümer über Ablösevereinbarungen

Seite 15 Adressen / Ansprechpartner

Seite 16 Eckensteher

IMPRESSUM

Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt

Redaktion: Christof Schaffelder, Ulrike Steglich

Redaktionsadresse: »Ecke Turmstraße«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin
Tel (030) 283 31 27, ecketurm@gmx.net

Fotoredaktion: Christoph Eckelt, eckelt@bildmitte.de

Entwurf und Gestaltung: capa, Anke Fesel, www.capadesign.de

Druck: Möller Pro Media

V.i.S.d.P.: Ulrike Steglich

Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Ecken im Web

Sämtliche Ausgaben der »Ecke Turmstraße« sind als PDF archiviert und abrufbar unter: www.turmstrasse.de/team/stadtteilzeitung

Ihre Meinung ist gefragt!

Im Sommer endet die »ecke turmstraße« mit einer Sonderausgabe

Ende 2026/Anfang 2027 wird das Sanierungsgebiet Turmstraße nach einer Laufzeit von 15 Jahren förmlich aufgehoben (wir berichteten bereits in unseren letzten Ausgaben). Ebenso endet schrittweise die Förderung aus dem Städtebauförderprogramm »Lebendige Zentren«, in das das Gebiet rund um die Turmstraße im Jahr 2008 aufgenommen worden war.

Im Zuge dessen wird auch die »ecke turmstraße« in diesem Sommer letztmalig erscheinen. Voraussichtlich im Juli werden wir uns von Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, mit einer umfangreichen Abschlussausgabe und einer Foto-Ausstellung im Stadteylladen Krefelder Straße 1a verabschieden.

In dieser Abschlussausgabe werden wir einen Blick zurück auf die letzten 15 Jahre werfen, in denen viel passiert ist: u.a. die Revitalisierung des Kleinen Tiergartens / Ottoparks, die Umgestaltung des Markthallenumfelds, Begrünungsmaßnahmen, die Gründung der TIM (Turmstraßen-Initiative Moabit), die Moabiter Kiezfesten und vieles mehr ... Welche Projekte konnten im Förder- und Sanierungsgebiet erfolgreich realisiert werden und welche Ideen mussten

aufgegeben werden? Wie blicken die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure des Sanierungsgebiets – die Stadtteilvertretung, Prozesssteuerung, das Geschäftsstraßenmanagement u.a. – auf den Entwicklungsprozess während des Förderzeitraums?

Vor allem aber wollen wir Sie zu Wort kommen lassen: also die Menschen, die im Gebiet wohnen, arbeiten, sich hier engagieren. Wir bitten Sie deshalb, uns Ihre Gedanken zu schreiben. Ob eher kurz oder länger, ob stichwortartig oder ausformuliert, ob Lob oder Kritik, ob per Mail oder per Brief – jeder Beitrag ist willkommen und wir wollen so viele wie möglich in unserer Abschlussausgabe veröffentlichen! Hier sind einige Fragen, die keinen Leitfaden oder Fragebogen darstellen, der »abgearbeitet« werden muss – sie sollen lediglich als Anregung dienen:

- Was hat sich aus Ihrer Sicht in den letzten Jahren verändert, ob zum Positiven oder Negativen?
- Gab es Projekte, die Sie als Gewinn für das Gebiet sehen – oder die eher misslungen sind? (Wenn es Ihnen schwerfällt, sich an alles zu erinnern: auf der Gebietswebsite www.turmstrasse.de finden Sie eine gute Übersicht über alle Vorhaben im Gebiet!)
- Haben Sie an manchen Bürgerbeteiligungen teilgenommen oder sich für bestimmte Anliegen besonders engagiert? Fühlten sie sich dabei gehört?
- Und wo sehen Sie im Gebiet auch weiterhin Handlungs- und Entwicklungsbedarf?

Also schreiben Sie uns! Je vielfältiger die Beiträge, desto interessanter wird das Mosaik! Ulrike Steglich



»Grüne Gullys«

Neue Entsiegelungsmaßnahmen im Bezirk

Das Bezirksamt Mitte von Berlin startet ein neues Entsiegelungsprojekt zur Stärkung der Klimaanpassung im öffentlichen Raum. Damit reagiert der Bezirk auf zunehmende Hitzebelastung, Starkregenereignisse und eingeschränkte Versickerungsfähigkeit im Straßenraum.

Insgesamt werden rund 2000 Quadratmeter bislang versiegelter Flächen wieder in den natürlichen Wasserkreislauf eingebunden. Ein zentrales Element sind rund 50 sogenannte Grüne Gullys, über die etwa 1.250 Quadratmeter Boden künftig Regenwasser aufnehmen, speichern und ins Erdreich zurückführen können. Ergänzend werden weitere rund 750 Quadratmeter im Straßenraum entsiegelt – insbesondere in Unterstreifen sowie durch die Verbindung und Erweiterung von Baumscheiben.

So entstehen neue, kleinräumige Versickerungsräume im Straßenbild. Regenwasser kann dort künftig langsam versickern und zur Versorgung der umgebenden Vegetation beitragen. Gleichzeitig verbessern sich die Standortbedingungen für Straßenbäume spürbar, während sich die ökologische Vielfalt im verdichteten Stadtraum weiter entfalten kann.

Der Förderzeitraum des Projekts läuft bis zum 3. Juli 2027. Erste Maßnahmen werden in der Togostraße, am Nordufer sowie in der Adolfstraße umgesetzt. Weitere Maßnahmen im gesamten Bezirk Mitte folgen.

Das Projekt wurde in enger Zusammenarbeit der Fachämter des Bezirksamts Mitte entwickelt und vorbereitet: dem Straßen- und Grünflächenamt (SGA), dem Klimaschutz- und Klimaanpassungsmanagement sowie dem Umwelt- und Naturschutzamt (UmNat). Die Maßnahmen werden im Rahmen des KfW-Programms 444 »Natürlicher Klimaschutz in Kommunen« durch das Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert.

Stadtschloss Moabit bekommt Fahrstuhl

Und das ist nur eine von insgesamt 110 Maßnahmen, mit denen der Bezirk für mehr Barrierefreiheit in der Verwaltung und im öffentlichen Raum sorgen will. Dazu wurde der Maßnahmenplan »mitte inklusiv 2026« auf den Weg gebracht. Ziel ist es, Barrieren abzubauen und den öffentlichen Raum für alle Menschen im Bezirk besser nutzbar zu machen. Das Projekt wird jährlich wiederholt.

Zu den wichtigsten Maßnahmen gehören:

- Sozial-, Ordnungs-, Jugend- und Gesundheitsamt sowie die Stadtbibliothek und die Volkshochschule bieten Informationen in Leichter Sprache an.
- Veranstaltungen der Kommunalen Galerien finden mit Deutscher Gebärdensprache statt.
- Drei Schulen und das Stadtschloss Moabit werden mit Aufzügen ausgestattet.

Das Projekt »mitte inklusiv« wird von der Koordinierungsstelle geleitet, die 2024 entsprechend den gesetzlichen Vorgaben in §21 Absatz 1 des Landesgleichberechtigungsgesetzes (LGBG) in Mitte eingerichtet wurde.

Für die Finanzierung der Maßnahmen für Barrierefreiheit stehen Mittel im Bezirkshaushalt zur Verfügung. Den vollständigen Maßnahmenplan »mitte inklusiv 2026« als barrierefreie Datei und die Handreichung dazu in Leichter Sprache gibt es unter dem Link: www.berlin.de/ba-mitte/service/landesgleichberechtigungsgesetz-lgbg

Spielplatz »Güterbahnhof« am ZK/U eröffnet

Signalanlagen, Bahnhofsschilder und natürlich ein Zug: Das Thema des Spielplatzes »Güterbahnhof« lag nahe angesichts des Ortes: Er entstand auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs. Die Erneuerung des Spielplatzes als Teil der Grünanlage neben dem ZK/U an der Siemensstraße 27 ist seit Anfang April 2026 abgeschlossen. Der beliebte und stark genutzte Spielplatz steht Kindern nun wieder zum Spielen, Toben und Erholen zur Verfügung. Anfang Mai wurde der Spielplatz mit einer kleinen Feier eingeweiht.

Der Spielplatz wurde umfassend saniert und durch inklusive und barrierearme Angebote erweitert, Rutschen, Klettergerüst, Balancierelemente und andere Spielgeräte laden nun zum Toben ein. Bei der Gestaltung wurden auch die Ergebnisse der vom Kinder- und Jugendbüro Mitte durchgeführten Kinder- und Jugendbeteiligung aus Februar 2025 einbezogen. Dabei brachten sich insbesondere die Kinder der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule als kreative und kritische Spielplatz-Expert*innen ein. Die Gesamtkosten von rund 470.000 Euro wurden aus Mitteln des Kita- und Spielplatzsaniierungsprogramms (KSSP) des Landes Berlin finanziert.



Manege frei!

Am 9. Mai wurde die »Kulturmanege Moabit« mit einem Fest eröffnet

So viele Menschen habe sie an diesem Ort noch nie gesehen, staunte eine Frau. Mit einem großen Fest für alle wurde am 9. Mai, dem »Tag der Städtebauförderung« die Eröffnung der »Kulturmanege Moabit« gefeiert. Neben Vertretern aus Politik (u.a. Staatssekretär Stephan Machulik, Bezirksstadtrat Christoph Keller), Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bezirksamts, des Moabiter Ratschlags e.V. als Träger der Kulturmanege sowie des Prozesssteuerers KoSP waren vor allem Hunderte kleine und große Moabiterinnen und Moabiter gekommen, um den neuen Kulturort auf dem Otto-Spielplatz kennenzulernen und zu feiern. Zum Fest unter dem Motto »Manege frei!« hatten das Bezirksamt Mitte gemeinsam mit dem Moabiter Ratschlag e.V. als Träger der Kulturmanege eingeladen. Das bunte Fest bildete zugleich den krönenden Abschluss der diesjährigen »Moabiter Woche der kulturellen Bildung«, die gemeinsam vom Otto-Spielplatz und dem Bildungsverbund Moabit organisiert wird.

Auf drei Bühnen gab es Clownerie, Jonglage und Trapezakrobatik. An Marktständen konnten sich die Besucherinnen und Besucher über das Projekt, die Angebote des Moabiter Ratschlag e.V. sowie das Förder- und Sanierungsgebiet Turmstraße informieren, und natürlich fehlte es auch nicht an kulinarischen Angeboten. Zum Festausklang zeigte das »Kino für Moabit« am Abend den Filmklassiker »The Circus« mit Charlie Chaplin.

Auf dem betreuten Otto-Spielplatz war während der Corona-Pandemie eine provisorische Manege an der ungenutzten Pergola errichtet worden. Daraus entwickelte sich die Idee eines dauerhaften Kulturorts. Das Projekt wurde mithilfe der Städtebauförderung im Förder- und Sanierungsgebiet Turmstraße umgesetzt.

Im Frühjahr 2025 hatten die Garten- und Landschaftsbauarbeiten für den Bau eines feststehenden Zirkuszeltz begonnen. Ein zusätzlicher Eingang zum Otto-Platz wurde geschaffen, Lager- und Backstage-Container aufgestellt und eine flexible Inneneinrichtung des Zelts installiert. Die Baukosten von rund 650.000 Euro wurden über das Städtebauförderprogramm »Lebendige Zentren« finanziert, die Planungskosten teilweise aus bezirklichen Mitteln.

Begleitet wurde die Maßnahme durch eine breite Beteiligung der Öffentlichkeit sowie eine Kinder- und Jugendbeteiligung. Sie entschieden auch die Farbgestaltung des Zeltes und den Namen »Das Super-Spaß-Zelt« für die Veranstaltungen im Kinderprogramm.

Die Kulturmanege Moabit ist als multifunktionale Fläche konzipiert und kann künftig als Kino, Bühne, Trainings- und Begegnungsraum genutzt werden. Sie ermöglicht künstlerisch-pädagogische Arbeit und bietet Raum für vielfältige kulturelle Formate. Das Programm wird partizipativ entwickelt.

Doch die »Kulturmanege« ist nicht nur ein neuer Kulturort für Moabit, sondern auch ein Leuchtturmprojekt für klimafreundliche Energieversorgung mit einem grundlegend neu gedachten Energiekonzept. Auf Basis einer Beratung der Koordinierungsstelle für Kreislaufwirtschaft, Energieeffizienz und Klimaschutz im Betrieb (KEK) entschied man sich für nachhaltige Lösungen: Zwei Luft-Luft-Wärmepumpen wurden eingebaut, die für Heizung und Kühlung des Zirkuszeltz sorgen und zugleich das Bestandsgebäude mitversorgen, auf dem Dach des Spielhauses wurde eine Aufdach-Photovoltaikanlage installiert. Das Ergebnis ist eine zukunftsfähige Energieversorgung, sinkende Betriebskosten und ein aktiver Beitrag zur Dekarbonisierung.

Kiezspaziergänge 2026 – auch in Moabit

Die Kiezspaziergänge mit den Bezirksstadträten Ephraim Gothe (Stadtentwicklung) und Christopher Schiner (Ordnung, Umwelt, Natur, Straßen und Grünflächen) starteten am 7. Mai in die neue Saison.

Die Kiezspaziergänge haben meist viel Zulauf, weil sie aktuelle Themen behandeln, die die Menschen vor Ort bewegen. Sie führen zu besonderen Orten, Initiativen und Vereinen in den Stadtteilen. Das Format ist eine gute Gelegenheit zum Austausch zwischen Nachbarschaft, Initiativen und Vereinen sowie Bezirksverwaltung und lokaler Politik. Die nächsten Termine der Saison 2026:

- 4. Juni, 15.30–17.30 Uhr: Kiezspaziergang Parkviertel
- 29. Juni, 15.00–17.00 Uhr: Kiezspaziergang Moabit Ost
- 3. September, 16.00–18.00 Uhr: Kiezspaziergang Osloer Straße

Etwa eine Woche vor jedem Kiezspaziergang werden die Termine bestätigt und die genauen Treffpunkte bekanntgegeben.



Jugendverkehrsschule: mit oder ohne Bibliothek?

Stadträte beraten weiter über zwei Varianten

Es hat lange gedauert, aber nun liegt sie endlich vor: die Machbarkeitsstudie zur Erneuerung der Jugendverkehrsschule Moabit. Dabei brauchte deren Erarbeitung (mit der das Berliner Büro ff-Architekten und das Büro S.T.E.R.N. beauftragt worden waren) mit ca. einem halben Jahr deutlich weniger lange als die Entscheidungsprozesse im Bezirk selbst, um das Vorhaben endlich auf den Weg zu bringen.

Das Team aus ff-Architekten und S.T.E.R.N. sollte unterschiedliche Möglichkeiten für die Errichtung und Platzierung eines neuen Funktionsgebäudes auf dem Areal der Jugendverkehrsschule (JVS) Moabit ausloten, deren Sanierung auch die Stadtteilvertretung Turmstraße seit 2011 gefordert hatte. Geprüft werden sollte dabei auch, ob auf dem Areal neben der JVS »Mehrfachnutzungen und Multikodierungen von Flächen« möglich sind. Konkret ging es um die Frage, ob es möglich wäre, auf dem Areal auch gleichzeitig größere Räumlichkeiten für die Bruno-Lösche-Bibliothek als Mittelpunktbibliothek unterzubringen. Denn die sitzt noch in angemieteten Räumen, die zudem aus allen Nähten platzen.

Nun liegen die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie vor und können auf www.turmstrasse.de/jvs eingesehen werden. Der »Ratskeller«, bestehend aus den drei Stadträtinnen und Stadträten der beteiligten Fachämter (Schule und Sport, Stadtentwicklungsamt, Amt für Weiterbildung und Kultur), hat sich im März auf Grundlage dieser Studie zu den Ergebnissen abgestimmt. Auch Fachamtsleiter waren anwesend.



Ergebnisse der Machbarkeitsstudie: Sechs räumlich-funktionale Varianten

Die Studie war zu dem Fazit gekommen, dass »alle drei Untersuchungsszenarien (JVS-Erweiterung, JVS-Neubau+, JVS + Bibliothek) grundsätzlich geeignet sind, auf dem Grundstück realisiert zu werden.

(...) Die aufgrund der beschriebenen substanziellen Defizite notwendige Grundinstandsetzung des Fahrgartens ermöglicht eine Neuorganisation und Neuprogrammierung der Freiflächen. Eine zukünftige Gestaltung kann neben den notwendigen und zusätzlichen Ausstattungsmerkmalen auch andere, der Nachbarschaft zugängliche Bereiche und Funktionen erhalten.«

Präsentiert wurden sechs Varianten:

- Variante 1: JVS-Erweiterung unter Miteinbeziehung des Bestandsrohbaus als Minimalvariante
- Variante 2: »JVS-Neubau+« als längsgestreckter Baukörper am nördlichen Grundstückabschluss mit potenzieller Aufstockung ab dem ersten Obergeschoss
- Varianten 3 bis 6 (JVS plus Bibliothek): unterschiedliche Möglichkeiten einer Unterbringung beider Nutzungen in einem Gebäude.

Die Autoren der Studie merken an, dass grundsätzlich mehrere Varianten möglich wären, auch die Variante Jugendverkehrsschule und Bibliothek hätte Vorteile – »mit Blick auf den zunehmenden Entwicklungsdruck auf Grundstücke in städtischem Eigentum und eine (...) optimale funktionale und ökonomische Ausnutzung der gegebenen Potentiale«, aber auch wegen funktionaler und räumlicher Synergien wie der gemeinsamen Nutzung von Foyer-, Sanitär- oder Veranstaltungsräumen und auch wegen inhaltlicher Schnittstellen beider Programme.

Beim »Ratskeller« befürworteten die Stadträte sowohl die Variante JVS plus Bibliothek als auch die Variante JVS-Neubau+ (Abriss des maroden Funktionsbaus auf dem Gelände der JVS und Neubau an der Nordseite des Areals, mit der Option einer Aufstockung an der Westkante, etwa für Wohnungen). Und natürlich wird der Verkehrsgarten rundum erneuert. Dabei gilt die pragmatische Variante JVS-Neubau+ als realistisch bis 2031 umsetzbar. Das Thema bleibt jedoch noch weiter in der politischen und fachlichen Diskussion im Bezirk.

Die Planungen sollen bis 2028/29 erarbeitet werden, dann könnte – im Anschluss an die derzeit laufende Sanierung der Weddinger JVS – die Umsetzung erfolgen. us

Die Lübecker wird zur »Schwammstraße«

Informationsveranstaltung am 2. Juli geplant

Allen Skeptikern zum Trotz: Die Pläne zur Umgestaltung der Lübecker Straße nehmen weiter Gestalt an. Am 21. Mai führte das Kinder- und Jugendbüro Mitte nun auch die geplante Kinder- und Jugendbeteiligung vor Ort durch: von 16 bis 18 Uhr für die Kinder von 6 bis 12 Jahren, von 18 bis 20 Uhr für Jugendliche. Was wünschen sie sich künftig von der Straße und den geplanten Aufenthaltsflächen, welche Aktivitäten sind ihnen wichtig, welche Spielgeräte würden sie gern nutzen? Wo braucht es gute Orte zum Sitzen, Treffen, Spielen oder Bewegen? Auf vielen Post-Its und Stelltafeln malten und schrieben die Kinder und Jugendlichen auf, was ihnen wichtig ist.

Deutlich wurde: Sie wünschen sich weniger Verkehr, mehr Platz für (sicheres) Fahrradfahren oder Skaten, mehr Möglichkeiten, sich zu treffen, mehr Grün sowie Raum zum Spielen mit Möglichkeiten zum Fußballspielen, Schaukeln, Tischtennis und anderen Bewegungsangeboten.

Die Wünsche und Ideen der Kinder und Jugendlichen fließen nun in die Weiterentwicklung und Konkretisierung der Planungen ein. Am 2. Juli sollen sie schließlich den Anwohnerinnen und Anwohnern in einer großen Informationsveranstaltung von 18 bis 20 Uhr vorgestellt werden. Der Ort wird noch bekanntgegeben.

Mit dem Neubau der Lübecker Straße wird zum Ende des Förder- und Sanierungsgebietes Turmstraße eine weitere zentrale Verkehrsmaßnahme doch noch umgesetzt. Denn es hatte schon einmal, von 2017 bis 2019, einen Anlauf dafür gegeben. Doch wegen Personalmangels im Straßen- und Grünflächenamt konnte die Maßnahme zunächst nicht umgesetzt werden.

2024 wurden die Planungen wieder aufgenommen, das Bezirksamt Mitte beauftragte das Büro GRUPPE PLANWERK mit der Fortführung. Doch obwohl sich an der grundlegenden Problemlage der Straße – zu viel Durchgangs- und ruhender Verkehr, Mangel an Sicherheit für den Fuß- und Radverkehr, keine Straßenbäume, zu wenig Aufenthaltsqualität – wenig geändert hatte, mussten das Konzept aufgrund des mittlerweile in Kraft getretenen Berliner Mobilitätsgesetzes überarbeitet werden.

Die Verzögerung hat allerdings auch eine gute Seite: Denn das neue Konzept verfolgt deutlich intensiver und konsequenter das Ziel einer klimaresilienten und zugleich anwohnerfreundlichen Gestaltung: mit grünen Versickerungsmulden und entsiegelten Flächen, Baumpflanzungen, Frei- und auch Spielräumen und mehr Aufenthaltsqualität. Das ist freilich – aufgrund der Vielzahl unterirdischer Leitungen – auch technisch sehr herausfordernd. Gelingt der Umbau, kann die Lübecker Straße aber – wie auch die Adalbertstraße in ihrem Mitte-Abschnitt, in der Ähnliches geplant wird – zu einem echten Modellprojekt und Vorbild für die angestrebte »Schwammstadt Berlin« werden.

Aufgrund begrenzter Mittel wird die Maßnahme allerdings zunächst auf den südlichen, im Sanierungsgebiet gelegenen Straßenabschnitt zwischen Turm- und Perleberger Straße einschließlich des Kreuzungsbereichs Perleberger Straße begrenzt. Die Maßnahme soll mit den Einnahmen aus dem sanierungsbedingten Ausgleichsbeträgen von Eigentümerinnen und Eigentümern finanziert werden (siehe S. 14), die Gesamtkosten belaufen sich auf 3,8 Mio. Euro. Bis Ende 2026 soll die Genehmigungsplanung fertiggestellt sein, anschließend wird die Ausführungsplanung erstellt und die Bauleistung ausgeschrieben. Die Bauausführung soll dann im 1. Quartal 2028 starten.

In der Vorentwurfsphase gab es die Möglichkeit, sich in die Planung einzubringen. Vom 7. April bis zum 11. Mai 2025 fand eine Online-Beteiligung auf der Plattform mein.berlin.de statt, an der 134 Personen teilnahmen. Daneben erfolgte eine Befragung der Gewerbetreibenden und eine Gremienbeteiligung. Am 28. Mai 2025 fand dann eine öffentliche Beteiligungsveranstaltung vor dem Spielplatz in der Lübecker Straße statt. Dabei wurden verschiedene Konzeptvarianten vorgestellt und diskutiert. Die Links zu den Dokumentationen der Bürgerbeteiligung und auch zu den ursprünglichen Planungen findet man auf der Gebietswebsite unter www.turmstrasse.de/projekte/luebeckerstrasse. us





Kein Moabiter Kiezfest 2026

In diesem Jahr wird das Moabiter Kiezfest leider nicht stattfinden. Dafür gibt es mehrere Gründe: zum einen hat sich das »Unternehmensnetzwerk Moabit« aus der Kooperation mit den Festorganisatoren zurückgezogen. Das Unternehmensnetzwerk hatte bis zum letzten Jahr das Kiezfest um die »Energemeile« entlang der Jonasstraße ergänzt.

Zum anderen wurde der Antrag auf einen finanziellen Zuschuss der Lottostiftung abgelehnt.

Hintergrund ist das schrittweise Auslaufen der Fördermittel für das Gebiet Turmstraße durch das Städtebauförderprogramm »Lebendige Zentren«. Aus diesen Mitteln wurde bislang auch das Moabiter Kiezfest finanziert. Bereits im letzten Jahr mussten die Veranstalter mit weniger Geld auskommen.

Jedoch gehört das Kiezfest zu jenen Projekten, die »verstetigt«, also möglichst dauerhaft weitergeführt werden sollen, wenn auch in vielleicht kleinerer Form. Angesichts des Auslaufens der Förderung müssen aber neue Finanzierungen gefunden werden, u.a. durch Spenden und Sponsoring, aber auch durch alternative Fördermittel. Die Organisatoren, zu denen u.a. der Verein Frecher Spatz e.V., der Moabiter Ratschlag oder jetzt auch WeKeez gehören, bemühen sich nun um einen neuen Anlauf im nächsten Jahr. us

Rahmenplan für das Areal des GSZM beauftrag

Das Gesundheits- und Sozialzentrum Moabit (GSZM) soll perspektivisch zu einem »klimaresilienten und CO₂-neutralen Quartier für soziale und gesundheitliche Leistungen« entwickelt werden. Das beschloss die BVV Mitte im Jahr 2020. Demzufolge sollen »bestehende Strukturen auf dem Areal qualitativ verbessert und an die Herausforderungen des Klimawandels angepasst werden. Neubauten sind ökologisch und sozial verträglich zu integrieren.«

Mit der Erarbeitung eines Rahmenplans beauftragte das Bezirksamt Mitte nun nach einer entsprechenden Ausschreibung das Planungsbüro ora. ora ist ein junges, interdisziplinäres Planungsbüro von Architekt:innen, Stadtplaner:innen und Landschaftsarchitekt:innen, das aus der Zusammenarbeit von Octagon Architekturkollektiv und studiofutura hervorging. Es arbeitet an den Standorten Berlin und Leipzig.

LESER-ECKE

Hallo,
Sie haben über die Rasenerneuerung im KT berichtet. Ebenfalls über die Schutzmaßnahmen bis Ende Juni. Die Besucher und Besucherinnen werden sich bestimmt freuen.

Was jedoch vergessen wurde, das wären die Schutzmaßnahmen gegen Tauben und Krähen, die sich am meisten nach wie vor freuen. Die Vögel, besonders die Krähen haben den großen Teil der neuen Grünfläche bei der Nahrungssuche nämlich zerstört.

Mit freundlichen Grüßen
Marek Ikawy

Liebe Leute,
überraschend muss ich lesen, dass das Sanierungsgebiet aufgehoben wird. Ich wünsche alles Gute, wundere mich aber:

Mir erscheint die Gegend nicht »fertig«, sondern teilweise eher vernachlässigt.

Besonders gibt es keine durchgängigen und sicheren Radwege (für Kinder völlig ungeeignet, meistens nur aufgemalt und deshalb zugeparkt). Der Ottoplatz bräuchte eigentlich sofort eine neue Sanierung. Positiv ist sicher die neue Tram zu nennen.

Etwas ratlose Grüße...
Rico Valtin

Ich wohne in der Stephanstraße und bin oft an dem Mahnmahl zur Erinnerung an die Gräueltaten der japanischen Soldaten an koreanischen Mädchen und Frauen vorübergegangen. Es ist beschämend, dass unser Bürgermeister vor japanischen Offiziellen eingeknickt ist und die Skulptur an der Birkenstraße nun abgebaut worden ist.

Ich wollte Sie nach dem derzeitigen Standort fragen, der hoffentlich öffentlich zugänglich ist.

Viele Grüße und vielen Dank, Roland Schüssler

Diese Frage interessiert sicher auch andere Leserinnen und Leser. Die Statue steht derzeit auf dem Gelände des ZK/U an der Siemensstraße. Das ZK/U schreibt hierzu: »Seit dem 22. Januar 2026 ist die Friedensstatue »Ari« für die Dauer eines Jahres zu Gast am ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik. Die Statue befindet sich weiterhin im Eigentum und unter der inhaltlichen Verantwortung des Korea-Verbands. Das ZK/U stellt einen temporären räumlichen Rahmen zur Verfügung, in dem die Statue präsent sein und als Anlass für Austausch und Auseinandersetzung dienen kann.«

Ein modernes Haus mit vielen Möglichkeiten

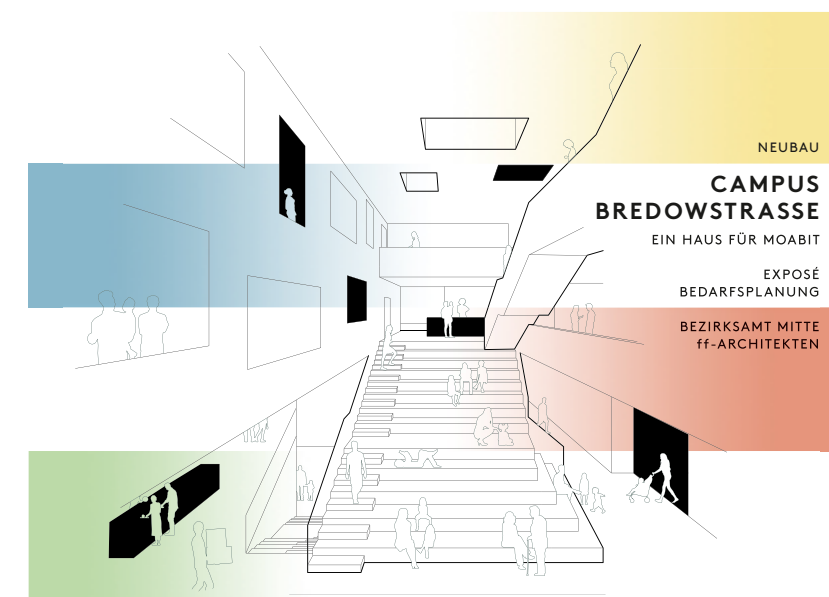
Für den geplanten »Campus Bredowstraße« liegt nun das Exposé der Bedarfsplanung vor

Noch ist der »Campus Bredowstraße« Zukunftsvision. Aber ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg dorthin ist jetzt getan: Das Exposé der Bedarfsplanung für einen Neubau liegt jetzt vor. Es wurde vom Büro ff-Architekten im Auftrag des Bezirksamts Mitte erarbeitet (wir berichteten, u.a. in unserer letzten Ausgabe 1/2026).

Das Neubauprojekt »Campus Bredowstraße« soll künftig an der Stelle des jetzigen Wolfgang-Scheunemann-Hauses entstehen. Das Gebäude ist über 60 Jahre alt und genügt heutigen Anforderungen nicht mehr. Gleichzeitig birgt das landeseigene Grundstück viel Potenzial für ein ehrgeiziges Vorhaben: ein innovatives, multifunktionales Haus, das nicht nur die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung aufnimmt, sondern auch soziale Infrastrukturen wie ein Familienzentrum mit Café, Beratungsleistungen des Jugendamts, Angebote aus den Bereichen Weiterbildung und Kultur sowie Sportmöglichkeiten. Der Bedarf ist da: Auch in Moabit-West wachsen insbesondere Kinder und junge Menschen überdurchschnittlich häufig in beengten Wohnverhältnissen, mit Armutsrisiken und eingeschränkten Teilhabechancen auf.

Doch um ein solches Projekt zu stemmen, braucht es entsprechende finanzielle Mittel, etwa aus Förderprogrammen von EU, Bund oder/und Land. Und dabei hat man eben bessere Chancen, wenn man bereits ein fertiges Exposé zum Raumbedarfsprogramm in der Tasche hat.

Das Exposé für den Campus Bredowstraße skizziert die Planung für ein mehrstöckiges Gebäude mit einem zentralen Foyer- und Treppenraum über mehrere Geschosse. Das



neue Gebäude soll ein offenes Haus für alle Generationen und Kulturen sein, das viele Funktionen aufnimmt und Synergien nutzt. Im Exposé heißt es dazu: »Der Campus Bredowstraße ist als ein (...) Ort konzipiert, der segmentierte Lebens- und Verwaltungsrealitäten überwindet und fachbereichsübergreifend soziale Infrastrukturen bündelt. Es entsteht ein lebendiges Zentrum im Quartier, das sich durch neue programmatische und räumliche Synergien fortlaufend an komplexe Lebenslagen der Bürger:innen in Moabit anpasst. Raumangebote und Ausstattungen werden darüber hinaus für Initiativen und Vereine aus dem Kiez zugänglich.«

Zudem soll der Neubau hohe Standards zum nachhaltigen und ressourcensparenden Bauen erfüllen: u.a. durch flexible Grundrisse, Photovoltaik, nachhaltiges Regenwassermanagement, Dach- und Fassadenbegrünung. Der »Bredow-Treff« als Kinder- und Jugendfreizeitanlage soll als sensibler Ort einen eigenständigen Nutzungsbereich mit eigenem Zugang erhalten. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist eine Beratungsstelle des Jugendamts, die unterschiedliche Beratungsangebote bündelt. Hier versteht sich die Verwaltung als Dienstleister, der Familien ein niedrigschwelliges Angebot der kurzen Wege und gebündelter Kompetenzen macht: Denn Familien, die ohnehin eine Vielfachbelastung tragen, haben meist wenig Zeit und Nerven für zeitraubende bürokratische Wege. Die Architekten haben deshalb in enger Abstimmung mit dem Jugendamt eine passgerechte Lösung entwickelt. Eine vom Foyer erreichbare Lounge soll »fachamtsübergreifende Angebote bündeln, die sich nicht entlang von Verwaltungslogiken segmentiert platzieren, sondern als ein passgenaues, wandelbares und auf die Lebensrealitäten junger Menschen und Familien zugeschnittenes Beratungscluster verwirklichen.«

Weil auch die Volkshochschule zusätzliche Räume benötigt, wird der Campus einen Standort der VHS mit insgesamt 12 Unterrichtsräumen aufnehmen. Sogenannte Clusterräume stehen für Mehrfachnutzungen durch die VHS, die Musikschule und die Jugendkunstschule zur Verfügung. Das ermöglicht wiederum vielfältige Kooperationen innerhalb des Hauses, beispielsweise mit der Jugendfreizeiteinrichtung.

Eine Einfeldsporthalle im Untergeschoss wurde angesichts des großen Bedarfs an Sporthallenkapazitäten für Vereine und Sportgruppen im Quartier ebenfalls in das Nutzungsprogramm aufgenommen. Als Multifunktionshalle kann sie mit den vorgesehenen Sitztribünen aber auch als Veranstaltungssaal für bis zu 200 Menschen dienen: Konzerte, Theater, Stadtteilstunden werden ermöglicht. Die Halle soll sowohl für die Einrichtungen des Campus als auch für Initiativen und Vereine des Quartiers für unterschiedliche Kultur- und Sportveranstaltungen zur Verfügung stehen.

Es ist ein vielversprechendes Konzept. Jetzt wird es darum gehen, Geld aufzutreiben, damit aus dem Konzept irgendwann auch Realität werden kann. us



M10 wird vorerst nicht verlängert

Die Tramverlängerung der M10 kommt nicht vor 2031. Das jedenfalls geht aus dem Entwurf zum neuen ÖPNV-Bedarfsplan des Senats hervor, der im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung zum Umweltbericht zum Nahverkehrsplan (NVP) 2026–2028 veröffentlicht wurde. Danach wird für den Weiterbau der M10 bis Jungfernheide ein Zeitraum von 2031 bis 2035 vermerkt. Im aktuell gültigen NVP 2019–2023 war die Inbetriebnahme Strecke ursprünglich für das Jahr 2024 vorgesehen.

Der Nahverkehrsplan (NVP) für 2026–2028 befindet sich derzeit in der Erarbeitung. Ein NVP ist ein gesetzlich vorgesehenes Planungsinstrument, der für ganz Berlin die Standards und Vorgaben für Umfang und Qualität der Leistungen von S-Bahn, U-Bahn, Straßenbahn, Bus, Fähre und Regionalverkehr festsetzt und damit die Grundlage für die ÖPNV-Angebotsplanung bildet. Darüber hinaus enthält der NVP Zielvorgaben und konkrete Maßnahmenvorschläge, die dazu beitragen sollen, den ÖPNV in Berlin attraktiver zu gestalten. Ein Schwerpunkt des NVP besteht darin, (Mindest-)Anforderungen für das ÖPNV-Angebot in Berlin festzulegen. Dabei geht es nicht nur um eine Bewahrung des derzeitigen Angebots, sondern auch um dessen gezielten Ausbau.

Der Vorgängerplan, der Nahverkehrsplan 2019–2023, beleuchtete erstmals auch einen langfristigen Zeithorizont bis zum Jahr 2035 und traf Aussagen zu langfristigen Infrastrukturmaßnahmen, mit denen das Nahverkehrsnetz des Landes Berlin langfristig weiterentwickelt werden soll.

Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2025 veröffentlicht

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen hat die Ergebnisse des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2025 (MSS 2025) veröffentlicht. Darin wird die aktuelle soziale Lage der Bewohnerinnen und Bewohner in den Quartieren Berlins beschrieben. Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung wird seit 1998 regelmäßig erstellt. Die Ergebnisse basieren auf dem Untersuchungszeitraum 31. 12. 2022 bis 31. 12. 2024.

Sie werden alle zwei Jahre fortgeschrieben und insbesondere zur Auswahl von neuen Fördergebieten des Programms Sozialer Zusammenhalt (»Quartiersmanagement-Gebiete«) herangezogen.

Die Ergebnisse des Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2025 mit Tabellen, Karten, einer Kurzfassung des Berichts sowie Erläuterungen zu den verwendeten Indikatoren können unter www.berlin.de/sen/sbw/stadtdaten/stadtwissen/monitoring-soziale-stadtentwicklung auf den Seiten der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen abgerufen werden.

Wohnen auf Zeit in Milieuschutzgebieten ist genehmigungspflichtig

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen hat neue Verwaltungsvorschriften für soziale Erhaltungsgebiete erlassen, die seit dem 18. April in Kraft sind.

In der »Verwaltungsvorschrift Genehmigungskriterien soziale Erhaltungsgebiete« ist unter anderem die Genehmigungspflicht für die befristete Vermietung von Wohnraum in sozialen Erhaltungsgebieten neu geregelt. Ziel ist es, bezahlbaren Wohnraum zu sichern und Missbrauch zu verhindern. Insbesondere gewerbliche Geschäftsmodelle und überbezahlte Zwischenvermietungen, die dem Mietmarkt reguläre Wohnraum entziehen, sollen eingedämmt werden. Zugleich sind befristete Vermietungen gemäß § 575 BGB (Zeitmietvertrag) sowie befristete Untervermietungen des eigenen Haupt- oder Zweitwohnsitzes natürlicher Personen grundsätzlich genehmigungsfähig. Genehmigungsbehörden sind die Bezirke.

Den besonderen Regulierungsbedarf für Wohnen auf Zeit verdeutlichen folgende Entwicklungen bei den Wohnungsinseraten: Lag für Berlin der Anteil für möbliertes Wohnen auf Zeit an allen Inseraten im Jahr 2012 bei 13%, so verdreifachte sich dieser auf 48% im Jahr 2025. Die Angebotsmieten für möbliertes Wohnen auf Zeit (»All-In«) stiegen von 14,37 Euro/qm im Jahr 2012 auf 24,12 Euro/qm im Jahr 2025. Diese Zahlen bilden allerdings nur den Median ab – teilweise fallen die Mietpreise deutlich höher aus. us

Abschied vom Schlupfladen

Und auch der Kreativmarkt ArTminius findet am 6. Juni zum letzten Mal statt

Der Ausverkauf läuft, im Juni werden die Preise nochmals reduziert: Inga Damberg schließt ihren »Schlupfladen«, der 14 Jahre lang eine der schönsten Anziehungspunkte der Arminiushalle war. Und dabei ist der Laden hinten rechts in der Halle so winzig, dass kaum mehr als fünf Personen auf einmal hineinpassten.

Eine rosa Schnur am Boden des Mittelgangs weist den Weg. Wann immer man ein originelles kleines Geschenk oder Mitbringsel für Freunde, Verwandte oder die Liebsten suchte und keine zündende Idee hatte – im Schlupfladen wurde man immer fündig: ob Sticker, Postkarten und Souvenirs, witzige Pizzaroller, kleine Kunstwerke, Spielzeug oder originelle Teefilter. Manches davon fertigt Inga Damberg selbst, manches stammt aus anderen Kreativwerkstätten. Großer Beliebtheit nicht nur von Lokalpatrioten erfreuten sich auch Produkte mit dem 21-Label, der alten Postleitzahl des Stadtteils, das Inga Damberg vor etlichen Jahren selbst kreiert hatte.

Ebenso ungewöhnlich wie der Schlupfladen war seine Ergänzung: ein umgebauter Automat, an dem man auch dann Souvenirs ziehen konnte, wenn der Laden geschlossen war. Noch im März sendete der rbb einen kleinen Beitrag über den Schlupfladen. Doch Ende Juni ist nun Schluss. Und auch der Kreativmarkt ArTminius, den Inga Damberg maßgeblich mitprägte, gibt nun seine Abschiedsvorstellung: Moabits Markt für Kunsthandwerk und Design im Mittelgang der Arminiusmarkthalle, findet am Samstag, dem 6. Juni letztmalig statt. Zwischen 10 und 17 Uhr haben alle Fans noch einmal die Chance vorbeizukommen und Danke zu sagen. Auch und vor allem Inga Damberg für das Geschenk, das sie der Stadt mit ihrem Schlupfladen machte. Er wird uns fehlen! us

Woche der Nachbarschaft

Noch bis 3. Juni läuft die diesjährige »Woche der Nachbarschaft«, und wo könnte man sich besser begegnen als bei Festen: In Moabit werden gleich mehrere Feste der Nachbarschaft gefeiert. Zum Beispiel am 29. Mai in der Wittstocker und Rostocker Straße, initiiert vom Moabiter Ratschlag. Von 15 bis 19 Uhr findet ein Straßenpicknick statt. Stühle und Tische, Essen und Getränke können mitgebracht werden, gern auch zum Teilen! Außerdem soll es auch Spiele und Musik geben – und natürlich jede Menge Gespräche.

Am Mittwoch, dem 3. Juni feiert dann der Stephankiez die Nachbarschaft, und zwar von 16 bis 19 Uhr im und vor dem Nachbarschaftsladen Stephans in der Stendaler Str. 6. Alle sind eingeladen zu einem Nachmittag mit Musik, Kuchen und netten Gesprächen, Gaben fürs Büffet sind willkommen!

Fête de la Musique: 21. Juni

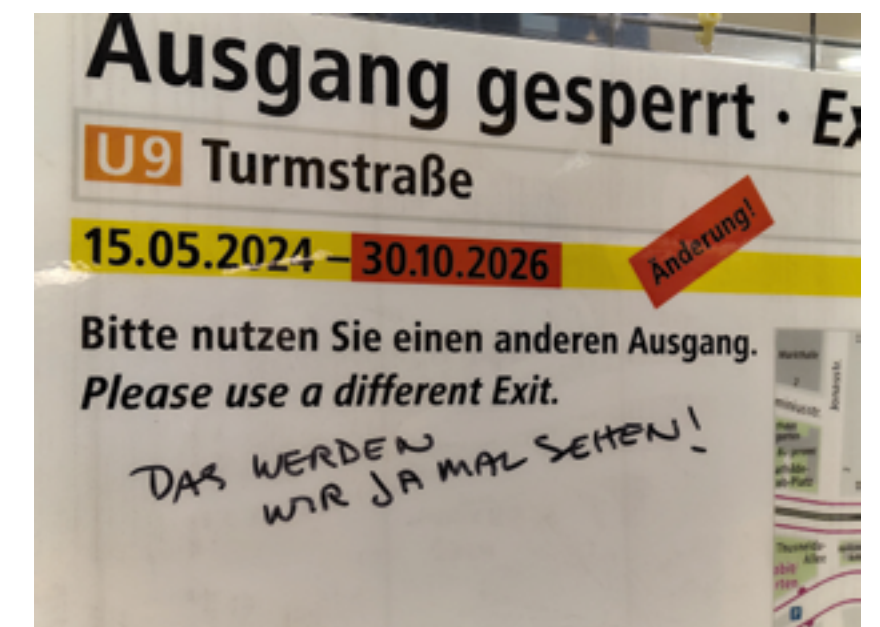
Die Open-Air-Saison ist eröffnet und das größte und schönste Open-Air-Festival findet wie jedes Jahr weltweit am 21. Juni statt: die Fête de la Musique, die jedes Jahr am Tag des Sommeranfangs und der Sommersonnenwende Menschen, Musik und Kultur in der ganzen Stadt zusammenbringt.

Auch in diesem Jahr werden wieder unzählige Bands, Solistinnen und Solisten oder Chöre an unzähligen Orten in der Stadt auftreten: draußen und drinnen, aber immer gratis. Auch in Moabit wird die Fête sicher an vielen Orten stattfinden, allerdings gibt es noch keinen Übersichtskalender aller Aufführungsorte, er wird aber rechtzeitig auf der Website fetedelamusique.de veröffentlicht.

Ein Ort steht auf jeden Fall schon fest: das Areal des ZK/U an der Siemensstraße. Dieses Jahr haben sich der Verein We Keez Moabit e.V. und das ZK/U zusammengeschlossen, um gemeinsam eine Bühne auf dem ZK/U-Gelände zu gestalten. Unter dem diesjährigen Fokus Nachbarschaft möchten sie den Kiez zusammenbringen und einen Ort für Begegnung, Austausch und gemeinsames Feiern schaffen. Neben einem vielseitigen Musik- und Bühnenprogramm mit Live-Acts aus unterschiedlichen Genres soll es außerdem auch einen Markt geben – und natürlich sommerliche Atmosphäre!

Weitere Infos folgen bald auf Instagram [@wekeez_moabit](https://www.instagram.com/wekeez_moabit) und auf www.wekeez.de

Sonntag, 21. Juni, 16 bis 22 Uhr im ZK/U – Zentrum für Kunst und Urbanistik, Siemensstraße 27, 10551 Berlin-Moabit



Leser-Ecke

Moabiter haben eben diese gewisse gesunde Skepsis. Dieses Foto nahm unsere Leserin Sibylle Bady-Bücheler am U-Bahnhof Turmstraße auf. Vielen Dank dafür!



Betr.: Galerie Nord, Ortstermin

In unserer vorletzten Ausgabe (6/2025) veröffentlichten wir Beiträge zur Neuvergabe der Räume der Galerie Nord sowie zum Ende des Moabiter Kunstfestivals »Ortstermin«. Darin wurde auch deutliche Kritik am Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte des Bezirksamts Mitte geübt. Das wiederum wollte der Fachbereich so nicht stehen lassen. Wir boten daraufhin der Fachbereichsleitung an, in einem Beitrag ihre eigene Sicht darzulegen. Im Folgenden veröffentlichen wir die Stellungnahme des Fachbereichs, ohne dies weiter zu kommentieren. Wir möchten lediglich ergänzen, dass der Fachbereich – anders als andere Bezirke – die Position einer »Leitenden Kuratorin« für alle kommunalen Ausstellungsorte geschaffen und besetzt hat. us

DOKUMENTATION

In der Ausgabe »ecke turmstraße« Nr. 6 (Dez 2025/Jan 2026) wird das Handeln des Bezirksamts im Zusammenhang mit dem mowe Festival und der Galerie Nord kritisch beleuchtet. Leider enthalten die Beiträge mehrere unzutreffende bzw. verkürzte Darstellungen. Wir möchten einige Punkte richtigstellen.

Der Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte hat das Moabiter Kunstfestival Ortstermin nicht »sterben lassen« (S. 9). Bei dem Kunstfestival Ortstermin handelte es sich um ein Format des Kunstvereins Tiergarten, welches Förderung vom Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte erhielt. Im Einklang mit den haushaltsrechtlichen Vorgaben schrieb der Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte ein Kunstfestival für Moabit und Wedding aus. Der Kunstverein Tiergarten beteiligte sich an diesem Verfahren und erhielt den Zuschlag nicht, weil wichtige Unterlagen nicht eingereicht wurden. Die unabhängige Jury nominierte nach fachlicher Prüfung das Kollektiv Poligonal als Nachfolger, welches nun das mowe Festival für die kommenden drei Jahre ausrichtet.

Auch das bisherige Kooperationsmodell mit dem Kunstverein Tiergarten wurde nicht »einfach aufgekündigt« (S. 10). Für die Galerie Nord fand ein reguläres Interessenbekundungsverfahren statt, wie es die geltenden Vergaberichtlinien vorsehen. Das Bezirksamt folgte dem Votum einer unabhängigen Jury, die den Zuschlag an den Verein paral-

lelgesellschaft e.V. vergab. Zudem wurden im Rahmen der Neuausrichtung der Galerie Nord über einen Open Call Ausstellungsplätze für einen weiteren Teil der Ausstellungsfläche vergeben, sodass in diesem Jahr vier unterschiedliche Ausstellungen realisiert werden können.

Die Behauptung, der Kunstverein sei über diese Pläne nicht informiert worden, trifft ebenfalls nicht zu. Es fanden mehrere Gespräche mit zeitlichem Vorlauf statt, in denen das weitere Vorgehen und die Gründe für die neuen Verfahren erläutert wurden.

Auch Kommentierungen sollten bei den Tatsachen bleiben. Von »unausgelebten Kunst- und Kuratorenphantasien« (S. 16) kann keine Rede sein. Der Fachbereich arbeitet seit Jahren daran, Räume für Kunstschaffende offen und fair zugänglich zu machen – ohne Bevorzugung Einzelner. Ausschreibungen sind nicht nur gesetzlich vorgeschrieben, sondern fördern auch Transparenz und Vielfalt im künstlerischen Programm unserer Kultureinrichtungen.

Die Vorstellung, die Verwaltung würde »von vorne bis hinten [...] regieren« und mit Kunst befaste Menschen würden »weggebissen« (S. 16), entbehrt jeder Grundlage. Entscheidungen über Ausstellungsprogramme oder Kunstambau-Projekte werden von unabhängigen Expert:innenjürs getroffen. Aufgabe der Verwaltung ist es, diese Verfahren zu koordinieren und die öffentliche Nachvollziehbarkeit sicherzustellen – nicht, Kunst zu bestimmen, sondern sie zu ermöglichen.

Im letzten Jahr flossen beispielsweise 62 Projektförderungen an die freie Kulturszene. Insgesamt wurden hier 503.504,04 Euro für künstlerische Projekte vergeben, die nicht vom Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte kuratiert wurden. In den fünf kommunalen Ausstellungsorten wurden allein im Jahr 2025 insgesamt 25 Ausstellungen mit 107 beteiligten Künstler*innen gezeigt.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich selbst ein Bild von den aktuellen Projekten zu machen.

Programminformationen unter: <https://kultur-mitte.de>

Im Auftrag

Dr. Ute Müller-Tischler

Fachbereichsleiterin Kunst, Kultur und Geschichte

Jugendflohmarkt und Kieztreff am Unionplatz

Am Samstag, den 6. Juni, lädt Karame e.V. zum Moabiter Jugendflohmarkt auf den Unionplatz in der Siemensstraße ein. Von 13 bis 18 Uhr kann man dort stöbern, Kleidung und andere Second-Hand-Schätze entdecken, gemeinsam essen und Zeit im Kiez verbringen.

Neben Flohmarktständen gibt es ein buntes Rahmenprogramm mit Hot Dogs, Falafel, Crêpes, Matcha, Kuchen, Kaffee und Henna-Bemalung. Der Jugendflohmarkt versteht sich dabei nicht nur als Markt, sondern auch als offener Treffpunkt für junge Menschen und die Nachbarschaft. Wer selbst einen Stand machen möchte, kann sich vorab über den Instagram-Account von Karame e.V. anmelden. Veranstaltet wird der Flohmarkt von Karame e.V., einem Verein, der seit vielen Jahren Kinder- und Jugendarbeit in Moabit organisiert und soziale sowie kulturelle Angebote im Stadtteil gestaltet.

Kunstverein Tiergarten: Jetzt in Lichtenberg!

In diesem Jahr gastiert er in der kommunalen rk-Galerie

Im letzten Jahr wurde der Kunstverein Tiergarten, der 20 Jahre lang im Erdgeschoss der Turmstraße 75 die »Galerie Nord« bespielte, wegen der Neuvergabe der Räumlichkeiten durch das Bezirksamt Mitte heimatlos (wir berichteten in unserer Ausgabe 6/2025). Für alle, die die programmatische Arbeit des Kunstvereins Tiergarten in den letzten Jahren aufmerksam verfolgten (neben vielen Ausstellungen gehörte auch die Ausrichtung des jährlichen Kunstfestivals »Ortstermin« dazu) und das Ende bedauerten, gibt es nun eine gute Nachricht: Der Kunstverein macht weiter, wenn auch an einem anderen Ort in einem anderen Bezirk.

In diesem Jahr ist der Kunstverein zu Gast in der kommunalen rk-Galerie in Lichtenberg – mit jenem Jahresprogramm, das ursprünglich für die Galerie Nord geplant war. In einer Pressemitteilung heißt es: »Nach dem kräftezehrenden, verlustreichen Kampf um den Fortbestand unseres Programms in der Galerie Nord in Moabit freut sich der Kunstverein Tiergarten über die Kooperation mit dem Fachbereich Kunst und Kultur des Bezirksamts Lichtenberg und darüber, unser Jahresprogramm 2026 in der rk-Galerie umzusetzen und sichtbar zu bleiben innerhalb der Berliner Kulturlandschaft. Wir schauen einer spannenden und konstruktiven Zusammenarbeit entgegen!

Die kommenden Monate bieten dem Kunstverein Tiergarten zugleich die Chance, neue Räume und Finanzierung für die Zeit ab 2027 in Moabit zu finden.

Im Zentrum des diesjährigen Programms steht das Sammeln als künstlerische, institutionelle und auch private Praxis. Dreh- und Angelpunkt ist ein offenes Schaudapot. Über die gesamte Projektlaufzeit hinweg wird die stetig anwachsende Sammlung im Rahmen der Ausstellungen immer wieder neu verhandelt, transformiert und erfahrbar gemacht.«

Der neue Ausstellungszyklus begann mit einem Symposium im April, gefolgt von der Ausstellung »Critical Friends«, die Anfang Mai eröffnet wurde und noch bis zum 10. Juli zu sehen ist. Die Soundarbeiten, Performances und installativen Arbeiten von Sam Auinger, Ingo Gerken, Julia Lübbecke, Katharina Reich erkunden das Sammeln als künstlerische Ausdrucksform und eröffnen ungewöhnliche Zugänge zu den Objekten des Schaudepots. us

Kunstverein Tiergarten in der Galerie rk, Möllendorffstraße 6 (Rathaus Lichtenberg), 10367 Berlin, geöffnet Montag bis Freitag 10–18 Uhr

Kino für Moabit macht weiter ...

... braucht aber auch unsere Unterstützung

Das »Kino für Moabit« macht trotz Wegfalls der Förderung durch das Städtebauförderprogramm »Lebendige Zentren« weiter: Dafür stehen die Veranstaltungen zur Eröffnung der »Kulturmanege Moabit«, wo das Wanderkino den Chaplin-Film »Circus« zeigte, und auch die Vorstellung am zum Moabiter Sommerfest am 3. Juni, wo um 18 Uhr der Filmklassiker »Der blaue Engel« mit Marlene Dietrich gezeigt wird, ebenfalls in der Kulturmanege (siehe S. 14).

Doch das soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass das »Kino für Moabit« und der dahinterstehende Verein »Moabiter Filmkultur« weiterhin alle erdenkliche Unterstützung, kulturpolitische Fürsprache und natürlich auch Spenden brauchen! Denn diese Arbeit ist aufwändig und kostet neben Geld auch Arbeitszeit und -kraft.

Das »Kino für Moabit« gibt es seit genau 15 Jahren: am 2. Juli 2011 fand das erste »Kinocafé« statt. Damals erhielt es für sechs Monate eine Förderung über das Programm »Soziale Stadt« im Quartiersmanagement-Gebiet Moabit-West (heute QM Beusselstraße). 2014 wurde das »Kinocafé« um die Kategorien »Weltfilm«, »Werkstatt« und »Kinderfilm« erweitert und wurde so zum wandernden »Kino für Moabit«. Anfang 2015 gründete sich der Verein »Moabiter Filmkultur e.V.«, um der Initiative eine juristisch tragbare Form zu geben, die es auch erlaubt, Spenden einzuwerben. Und auf die ist das Kino gerade dringend angewiesen. us

Spenden: <https://moabiter-filmkultur.de/spenden>



Übergabe einer Unterschriftenliste zum Erhalt von »Kino für Moabit« im letzten Jahr



Ch. Eckelt

Das Bezirksamt informiert

Eigentümer und -innen können Ausgleichsbeträge vorzeitig ablösen

Das Gebiet rund um die Turmstraße wurde 2011 als Sanierungsgebiet im umfassenden Verfahren förmlich festgelegt. Seitdem werden über einen Zeitraum von 15 Jahren gezielt öffentliche und private Investitionen in das Gebiet gelenkt. Finanziert werden die Vorhaben überwiegend aus dem Bund-Länder-Programm der Städtebauförderung »Lebendige Zentren« (ehemals »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren«).

Im Rahmen des Sanierungsverfahrens werden umfassende öffentliche Mittel, insbesondere für die Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur eingesetzt. Das Sanierungsziel besteht darin, die Turmstraße und ihr Umfeld als vielfältiges und funktionsfähiges Stadtteilzentrum zu stärken.

Die Eigentümer:innen der im Sanierungsgebiet gelegenen Grundstücke und Wohnungen haben gemäß § 154 BauGB einen Ausgleichsbetrag zu entrichten, der durch die Sanierung bedingten Bodenwerterhöhung ihres Grundstücks entspricht. Der Ausgleichsbetrag ergibt sich aus der Differenz des Bodenwerts, den ein Grundstück hat, wenn die Sanierung weder geplant noch durchgeführt worden wäre (Anfangswert) und dem Bodenwert, der sich aus der Vorbereitung und Durchführung der Sanierung ergibt (Endwert).

Als Eigentümer:in können Sie den Ausgleichsbetrag bereits vor Beendigung der Sanierung durch eine Vereinbarung mit dem Bezirksamt Mitte vorzeitig ablösen. Dabei profitieren Sie von einem Pionierabschlag auf den Ausgleichsbetrag, flexiblen Zahlungsmöglichkeiten oder auch dem Wegfall der Kaufpreisprüfung. Zudem kann der Betrag mit zuvor vertraglich vereinbarten Ordnungsmaßnahmen auf dem eigenen Grundstück verrechnet werden (z.B. Hofkellerabriss, Entsiegelung).

Die Ausgleichsbeträge werden wiederum im Sanierungsgebiet reinvestiert.

Alle wichtigen Fragen und Antworten finden Sie auf der Gebietswebsite www.turmstrasse.de im »FAQ Sanierung« und im Informationsflyer zur vorzeitigen Ablöse.

Annett Postler vom Bezirksamt Mitte und das Büro KoSP als Prozesssteuerer im Sanierungsgebiet (Kontakt siehe S. 15) beraten Sie bei Fragen gern.

Moabiter Sommerfest für Jung und Alt

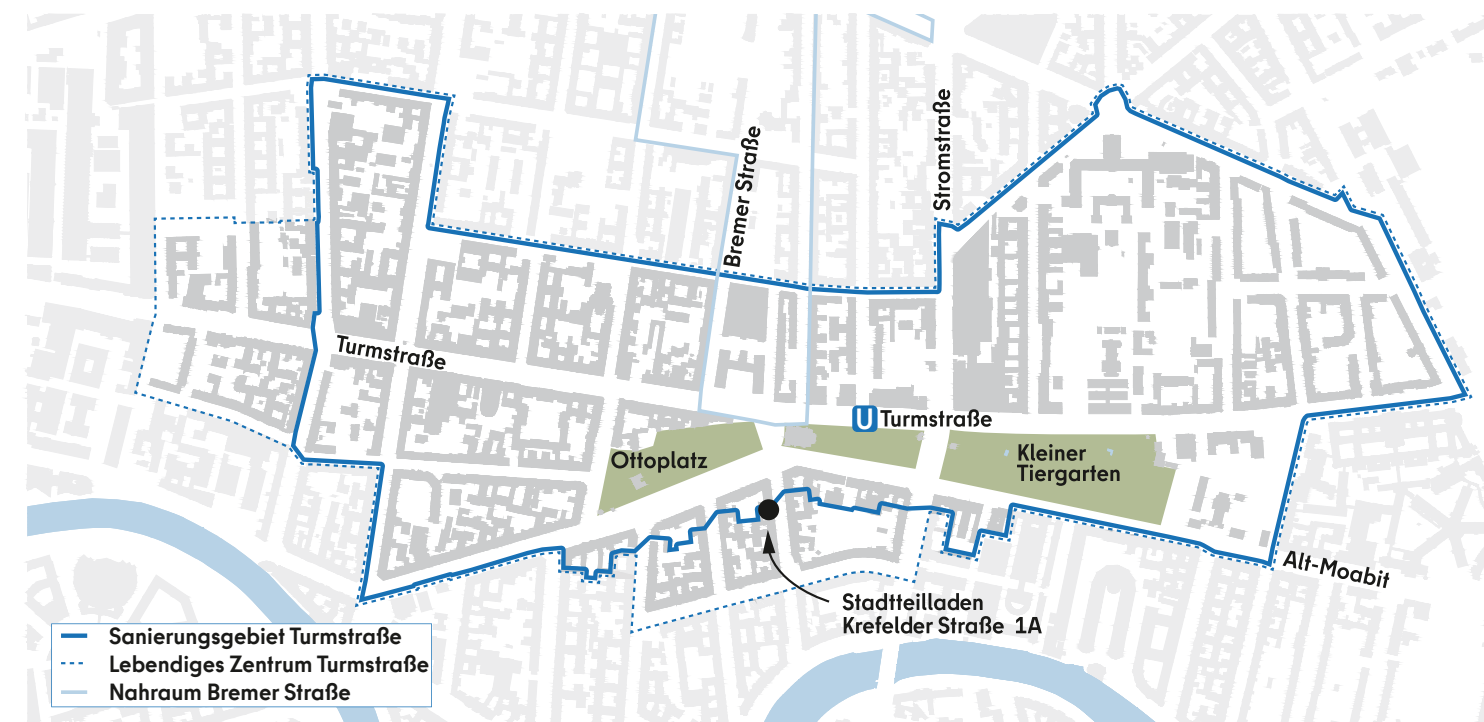
Am 3. Juni wird es bunt auf dem Ottoplatz: Der »Runde Tisch für Senior*innenarbeit« lädt von 15 bis 18 Uhr herzlich zum Sommerfest für Alt und Jung ein. Bei Kaffee, Kuchen und Musik stellen zahlreiche Einrichtungen und Initiativen aus Moabit ihre Angebote vor – unter anderem zu den Themen Gesundheit, Pflege, Freizeitgestaltung, Unterstützung bei der Digitalisierung und Beratung im Alltag. Das AWO Aktiv-Mobil ist eingeladen und der »Runde Tisch« ist selbst mit einem Info-Stand dabei.

Auf dem Programm stehen Musik (SingInFive & Otto-Treff Singers), eine Lesecke, Spiel- und Bewegungsangebote, ein Siebdruck-Workshop und Informationsstände, Kaffee und Kuchen gibt es auch.

Mit dabei sind die Stadtteilkoordinationen Moabit-Ost und -West, die Kontaktstelle Pflegeengagement, der B-Laden Lehrter Straße, der Pflegestützpunkt Mitte, die Seniorenvertretung Mitte, der Mobilitätshilfedienst, das Ehrenamtsbüro/Freiwilligenagentur, das Stadtschloss Moabit, der Treff am Ottopark, das AWO Spielmobil, Stephans, Digital-Zebra, Sprach- und Leseförderung Stadtschloss Moabit und viele andere!

Zum Ausklang zeigt das KINO MOABIT ab 18 Uhr in der Kulturmanege den Filmklassiker »Der blaue Engel« mit Marlene Dietrich.

Sommerfest am 3. Juni, 15–18 Uhr, Ottoplatz (vor dem Otto-Spielplatz), Alt-Moabit 34, barrierefreier Zugang, Eintritt frei



Aktuelle Informationen zum Gebiet finden Sie auch auf www.turmstrasse.de und zur Entwicklung von Moabit auf www.moabitonline.de

Adressen

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Facility Management: Ephraim Gothe

Müllerstraße 146/147, 13353 Berlin
(030) 9018-446 00
ephrain.gothe@ba-mitte.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Fachbereichsleiter (komm.): Herr Giebel,
Zimmer 106, (030) 90 18-458 46
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de

Vorbereitende Bauleitplanung, Städtebauförderung

Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Sprechzeiten: Di und Do 9–12 Uhr,
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de
Gruppenleiterin: Mandy Adam
(030) 90 18-457 27

Lebendiges Zentrum und Sanierungsgebiet Turmstraße

Zimmer 180/181
Annett Postler (030) 9018-454 36
annett.postler@ba-mitte.berlin.de
Dirk Kaden (030) 9018-458 22
dirk.kaden@ba-mitte.berlin.de

Prozesssteuerung

Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement – KoSP GmbH
Franziska Kind (030) 33 00 28 48
turmstrasse@kosp-berlin.de
Sprechstunden: Do 16–18 Uhr
im Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a,
(030) 23 94 53 39
www.kosp-berlin.de
www.turmstrasse.de

Quartiersmanagement Beusselstraße

Rostocker Straße 35, 10553 Berlin
(030) 39 90 71 95
qm-moabit@stern-berlin.de
www.moabitwest.de

Quartiersmanagement Moabit-Ost

Wilsnacker Straße 34, 10559 Berlin
(030) 93 49 22 25
team@moabit-ost.de
www.moabit-ost.de



Ch. Eckelt

ECKENSTEHER

Höher, schneller, weiter

Was halten Sie von der Berliner Olympiabewerbung? Wir fragen das, damit Sie überhaupt mal jemand dazu gefragt hat, denn der Senat verzichtet auf eine flächendeckende Befragung der Berliner Bevölkerung. Weitere Optionen sind eine Expo und eine IBA. Das wäre mal ein Dreisatz! Stellen Sie sich mal vor, Berlin bekäme alle drei Großevents! Schlagartig würde es Berlin aber so was von nach vorn katalysieren, dass der sofortige Wiederaufstieg in die Weltliga garantiert wäre. Und nur Mut! Lassen sie sich nicht länger von allen Seiten vorwerfen, dass Berlin mutlos geworden sei und es an Visionen fehle. Helmut Schmidt hat zwar mal gesagt, dass, wer Visionen habe, zum Arzt gehen soll, aber der ist ja nun auch schon eine Weile Vergangenheit (genauso wie die Zahl der Wählerstimmen, die Schmidt damals für die SPD einfuhr). Aber die Wahrheit ist: In Berlin reicht ja die Kraft nicht mal mehr für eine lustige und kreative NOlympia-Kampagne, wie die Stadt sie 1993 erlebte.

Nun also: Wir möchten keine mutigen Visionen für Berlin zerreden. Und dass schon die Olympia-Bewerbung sechs Millionen Euro kostet, während bei Kultur- und Sozialprojekten eisern zusammengekürzt wird – nun ja, wo gehobelt wird, da fallen Späne, oder so ähnlich. Ein paar Opfer muss die Stadt schon bringen. Wie gesagt, wir wollen nichts miesmachen.

Aber wenn wir uns den Zustand der Stadt so anschauen, empfiehlt es sich doch, die Megaprojekte in eine vernünftige Reihenfolge zu brin-

gen. Als erste Maßnahmen – um überhaupt einige Voraussetzungen für drei Megaevents zu erfüllen – würden wir vorschlagen, zumindest mal den Personalmangel bei der Videoüberwachung des Tiergartentunnels zu beheben, denn es wäre doch wirklich sehr peinlich, wenn Olympiade ist und der Verkehr in der Stadt komplett zusammenbricht. Gleiches gilt für den ÖPNV und hier insbesondere für die S-Bahn und ihr Betriebsstörungenbingo. Auch wäre es hilfreich, wenn die DB dann in besserem Zustand wäre, um das weltweite, demütigende »Gelsenkirchen«-Gespiß nicht nochmal erleben zu müssen. Ferner empfiehlt es sich, die aktuelle Berliner Digitalisierungsgroteske zu beenden und in diesem Bereich wenigstens etwas voranzukommen, denn es wäre auch sehr peinlich, quasi auf Windows10-Stand und mit kollabierenden Verkehrssystemen Gastgeber einer weltweiten technischen Innovationsmesse wie die EXPO zu sein.

Die IBA wiederum könnte hilfreich sein, den akuten wie latenten Wohnungsmangel in Berlin etwas zu lindern. Das setzt freilich voraus, dass die Stadt sich angewöhnt, ein wenig zügiger zu bauen. Und – wir sollen ja mal mutige Visionen wagen! – möglicherweise fällt dabei sogar ein moderner, landeseigener Neubau für die Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) ab, damit das Land nicht horrenden Mieten an Investoren zahlen muss, die gerade sonst keine Mieter finden. Übrigens: Es wäre auch verstörend, wenn sowas wie mit dem TU-Gebäude, das von einem Tag auf den anderen geräumt werden musste, während einer IBA passiert.

Und wenn all das geschafft ist, dann ist Berlin vielleicht auch stark genug, sich auf den Olympia-Tsunami einzustellen (aber bitte keine Winterspiele, Sie wissen schon: Glatteisgefahr.). Allerdings hat uns ein Satz unseres Regierenden Bürgermeisters doch schwer ins Grübeln gebracht: Berlin brauche die Olympischen Spiele, um endlich den »Investitionsstau aufzulösen«. – Echt jetzt? Ist das nicht eher eine, äh, politische Aufgabe?

us